

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 23.

Leipzig, 5. Juni 1908.

XXIX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Sellin, Prof. D. Ernst, Die alttestamentliche Religion im Rahmen der anderen altorientalischen.
Mayer, Lic. Dr. Gottlob, Die Missionstexte des Neuen Testaments in Meditationen und Predigtanordnungen.
Schade, Hermann, Die Missionstexte des Neuen

Testaments in missionsgeschichtlichen Beispielen.
Büttner, Fr., In Fährlichkeiten.
Warneck, G., Missionsmotiv und Missionsaufgabe.
Wyneken, Ernst Fr., D. Dr., Das Naturgesetz der Seele und die menschliche Freiheit.

Weltbrecht, G., Das Gebet zu Jesus.
Schneller, Ludwig, Nicaea und Byzanz.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Personalien.

Sellin, Prof. D. Ernst (in Wien), Die alttestamentliche Religion im Rahmen der andern altorientalischen. Leipzig 1908, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme). (82 S. gr. 8). 1. 50.

Nachdem die neueren Entdeckungen und Forschungen mannigfache verwandtschaftliche Beziehungen zwischen der israelitischen und den übrigen semitischen Religionen haben hervortreten lassen, wird es allmählich möglich, jener innerhalb dieser Gruppe ihren bestimmten Platz anzuweisen, freilich nicht in dem Sinn, dass die alttestamentliche Religion sich nur als eine Spielart dieser Gattung erkennen liesse. Vielmehr kommt gerade durch solche Vergleichung deren Eigenart, die sie von allen Schwester- und Nachbarreligionen scharf unterscheidet, erst recht zutage. Eine Orientierung über diesen Befund gibt hier Prof. Sellin. Sie war ursprünglich für eine Pastoren-Lehrkonferenz in Dresden bestimmt, wird aber auch von Nichttheologen verstanden und mit Gewinn gelesen werden. Natürlich kann es bloss eine Skizze des ganzen Komplexes sein, in welchen mancherlei religionsgeschichtliche Probleme hereinspielen; aber dieselbe ist meisterhaft entworfen und bildet nicht nur ein schön abgerundetes Ganzes mit Einflechtung vieler lehrreichen Einzelercheinungen, sondern setzt auch den Theologen und Bibelfreund gut in den Stand, zu den vielgehörten Ansprüchen einseitig babylonisch orientierter Gelehrten Stellung zu nehmen. Sellins Schrift ist in der Tat „eine Ehrenrettung der alttestamentlichen Religion gegenüber verwirrenden ephemeren Schlagwörtern, aber zugleich ein Beleg dafür, dass es der evangelischen Theologie fernliegt, sich wissenschaftlichen Tatsachen zu verschliessen“ (Vorwort).

Der Verf. spricht allgemeiner von „altorientalischen“ Religionen, da das Prädikat „semitisch“ nicht durchweg auf die in Frage kommenden passen würde. Es handelt sich besonders um die babylonische, ägyptische, kanaanäische, phönizische, arabische u. a. m. Eine Religion spricht sich zunächst in ihrem Kultus aus. Gerade in den Kultusformen haben sich zahlreiche Berührungen zwischen Israel und den umwohnenden Völkern gezeigt, und zwar auch solche, die sich bis auf seine zentralsten Heiligtümer erstrecken: auch das „Zelt der Zusammenkunft“, die Bundeslade, die Urim und Thummim sind nicht ohne Analogien in Babylonien und Aegypten. Andererseits ist eigenartig die Einheit der Kultstätte, wie sie das Deuteronomium verlangt und sie prinzipiell schon seit Mose durch das Zentralheiligtum gegeben war, und besonders das Verbot der Verehrung Gottes im Bilde, das dem Stifter der Religion nicht mit Recht abgesprochen worden ist. Das israelitische Priestertum scheint aus Arabien entlehnt (Levi = arab. lawi, fem. lawi'at?). Bemerkenswert ist aber die starke Betonung der Rechtsprechung bei den Befugnissen des israelitischen Priesters. Auch das Gelübde des Nasiräers ist den Arabern geläufig; doch

ist der israelitische Nasir zum Kampf gegen andere Götter und ihre Verehrer geweiht. Ebenso kommen Propheten bei den umliegenden Völkern vor; aber der hebräische nabi erscheint bald auf viel höherer Stufe als die der Kanaanäer. Neumond und Sabbat (ursprüngl. Vollmond?) sowie die anderen Jahresfeste des alten Israel sind aus auch sonst üblichen Feiertagen erwachsen. Aber schon Mose hatte dem Sabbat einen völlig neuen Inhalt gegeben als einem heiligen Ruhetag mit weitgehender humanitärer Bedeutung. Zu den Opferarten und Opferzeiten kann man auf der Tafel von Massilia, in Babylonien und anderwärts frappante Analogie finden. Allein eine Veredelung und Vertiefung des Opferkultus (Ablehnung von Menschenopfern, starke Betonung der Notwendigkeit einer Sühne) ist von Anfang an bei den Israeliten bemerklich, und die zugunsten ethischer Pflichterfüllung erfolgende prophetische Herabsetzung des Opfers zu einem in der Religion nebensächlichen Moment, wie sie von 1 Sam. 15 an sich durch die ganze religiöse Literatur dieses Volkes hindurchzieht, hat in jenen Religionen ihresgleichen nicht.

In bezug auf Sitte, Moral und Recht ist man seit der Auffindung des babylonischen Gesetzeskodex von Hammurabi wieder mehr geneigt, der biblischen Tradition von Moses Gesetzgebung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Noch klarer als vorher ist freilich, dass Mose sein Recht nicht frei erfunden hat, sondern sich an bestehende Grundsätze anschloss; dass er aber eine umfassende Gesetzgebung nicht hinterlassen haben könne, lässt sich nicht mehr behaupten. Die Vergleichung jenes babylonischen Rechtsbuches zeigt übrigens, dass das mosaisch-israelitische ganz anders religiös fundiert und von religiös-sittlichen Motiven durchzogen ist (Dekalog, Bundesbuch, Deuteronomium). Die Kehrseite fehlt freilich auch nicht. Die grausame Vollstreckung des Bannes an den Kanaanitern wird im Deuteronomium auch namens der Religion gefordert. Dieser Brauch ist ein unüberwundener altorientalischer Rest, denn er wurde bei den anderen Völkern sachlich ebenso vollzogen. Dagegen ist aber zu halten, dass das Deuteronomium wie kein anderes Gesetz des alten Orients humane Gebote mit dem Vertrauen und der Liebe zur Gottheit begründet, und ungeteilte Herzensliebe zu ihr verlangt.

Die altorientalische Welt- und Naturbetrachtung war den Israeliten von Haus aus geläufig und schimmert im Alten Testament oft deutlich durch, so schon im Schöpfungsbericht; aber gerade hier zeigt sich etwas spezifisch Neues in der Einheit und Ueberweltlichkeit des Schöpfers. Ähnlich ist mit der Geschichtsbetrachtung; die Darstellung eines Mescha auf seinem Denkmal zeigt formale Verwandtschaft mit den biblischen Erzählern; aber einzigartig ist bei diesen, dass sie das Verhältnis ihres Volkes zu Jahve auf eine freie Wahl und Bundesschluss zurückführen. Die Geschichte der israeliti-

sehen Volkshelden ist mit Vorliebe in Farben geschildert, die dem Volke von Astralmythen her geläufig waren (?); aber das sind nur Schemata; die ganze Geschichtserzählung hat den Zweck, die einzelnen Ereignisse als Glieder einer Gesamterziehung des Volkes durch Gottes Gnade darzustellen. Auch fehlt nicht ein universalistischer Zug. Die Menschheitsgeschichte ist von einem Gott zu bestimmtem Ziel geleitet. Auch die eschatologische Aussicht findet sich zwar nicht bloss bei Israel, sondern nach neueren Wahrnehmungen auch in Aegypten und Babylonien; aber bei den Propheten zeigt sich diese Eschatologie ganz sittlich-religiös bestimmt, und zu solchen Perspektiven wie Jes. 2, 1 ff.; 19, 18 ff.; 42, 1 ff. bietet die gesamte altorientalische Eschatologie keine Parallelen. Im Vergleich mit den Erwartungen idealisierter Zukunftsherrscher bei anderen Völkern zeigt insonderheit das messianische Königsbild der Propheten eine ausserordentliche Vergeistigung und religiöse Vertiefung.

Die israelitische Lebensfrömmigkeit berührt sich gewiss mit der babylonischen und ägyptischen mannigfach: Sünde, Schuld, Strafe sind auch dort korrelierte Begriffe, wie besonders die babylonischen Busspsalmen beweisen. Aber wie viel tiefer die Auffassung bei den Israeliten ist, zeigt schon Gen. 3 im Vergleich mit anderen Erklärungen des Ursprungs von Sünde und Tod (Adapa-Mythus). In Israel ist seit Moses Tagen eine Tendenz zu konstatieren, welche die Sünde nicht in kultischen Unterlassungen und dgl. sucht, sondern die rechte Gesinnung, Redlichkeit, Liebe als göttliche Hauptforderung wertet. Dem entsprechend wird die Busse als ethische Umkehr zu Gott gefasst, im Unterschied zu den mechanischen und technischen Mittelchen magischer Bedeutung, die bei jenen babylonischen Gebeten eine so grosse Rolle spielen. So endigt denn auch der israelitische Fromme nie in Verzweiflung wie manche ägyptische und babylonische Lieder, die von keinem höheren Troste wissen, sondern lernt es, das höchste Gut auch im irdischen Unglück festzuhalten. Dadurch wird auch ein Mangel der altisraelitischen Religion ausgeglichen: ihr langes Zurückbleiben hinter anderen Religionen in bezug auf die über den Tod hinausgehenden Hoffnungen.

Schliesslich wendet sich Sellin dem Gottesglauben und der Gotteslehre zu, die freilich schon in den bisher betrachteten Gebieten die Wurzel des Vorzugs der israelitischen Religion bildeten. „Der alttestamentliche Gottesglaube ist seit Moses Tagen ein Novum im Kreise der altorientalischen Religionen gewesen und ihm haben sich alle anderen Gebiete religiösen Lebens früher oder später amalgamiert. Da haben wir den Schlüssel zu dem ganzen Problem in den Händen“ (S. 59). Dass der alttestamentliche Gott von Mose an als unsichtbarer, unabbildbarer, dabei heiliger, gerechter und gnädiger sei erkannt worden, wird heute nach den Fortschritten der religionsgeschichtlichen Forschungen wieder unbefangener zugegeben als vor 20 Jahren. Er ist auch nicht blosser Nationalgott, sondern schon in vorprophetischer Zeit zugleich Weltgott, was man angesichts von Gen. 2—11 nicht leugnen sollte und neuerdings auch von Kritikern wie Gunkel, Gressmann, Bäntsch, Stärk u. a. anerkannt wird. Nur lässt sich dieses letztere Moment noch nicht durch ausdrückliche Erwähnungen aus der ersten Periode belegen und wurde erst von den Schriftpropheten theoretisch entfaltet. Diese Gottesvorstellung nun zeigt wieder verwandtschaftliche Berührungen mit denjenigen anderer Nationen, die ja auch in der Regel ihren Volksgott hatten, dabei aber gerade um die Zeit Abrams und Moses monotheistische Strömungen aufweisen. Allein die durch die Jahrhunderte immer wieder geltend gemachte Ausschliessung jedes anderen Gottes vom Dienste ist etwas der Jahverreligion eigenes und hängt damit zusammen, dass dieser Gott kein blosser Naturgott war, sondern freies und zwar nach seinem innersten Kern ethisches Personwesen, nicht bloss eine mit ethischen Attributen ausgestattete Persönlichkeit. Dies zeigt sich auch in der Art seiner Offenbarung. Die Jahverreligion lehnt Magie und Mantik ab, und hat ihren Träger im Prophetentum.

Der Leser wird den Darlegungen des Verf.s mit Spannung folgen und sich dem Eindruck nicht entziehen können, dass die neueren religionsgeschichtlichen Forschungen einen wirk-

lichen Fortschritt in der Würdigung der alttestamentlichen Religion gebracht und deren historisches Verständnis gefördert, aber auch den höheren Charakter derselben einer nivellierenden Kritik der letzten Dezennien gegenüber wieder zu Ehren gebracht haben. In Einzelheiten wird man noch manches Fragezeichen anbringen dürfen. Beispielsweise scheint dem Referenten die Entstehung des israelitischen Priestertums sowie des Prophetentums in dieser Abhandlung noch nicht recht aufgeklärt zu sein. Auch darf eine bewusste Uebertragung des Astralmythus auf die vaterländische Geschichte der Israeliten in solcher Allgemeinheit, wie sie von den Babylonisten behauptet wird, mit vollem Recht zurückgewiesen werden. Ein Kapitel dagegen, wo die geistige Verwandtschaft zwischen diesem Volke und seinen Verwandten nach unserer Ansicht mit dem besten Grunde hervorzuheben wäre, ist kaum berührt, nämlich die Chokmalehre. Allein dass Prof. Sellin im allgemeinen die Richtlinien für diese Art Religionsvergleichung mit gesundem Urteil angegeben und das Fazit richtig gezogen hat, sei nochmals hervorgehoben. Dieses Schriftchen ist ein Wort, wie es für unsere Zeit nötig war, und wird seinem Verf. viele zu Dank verpflichten.

v. Orelli.

Mayer, Lic. Dr. Gottlob (Pastor in Jüterbog), Die Missionstexte des Neuen Testaments in Meditationen und Predigt-dispositionen. Ein Handbuch für Geistliche, Missionare und Missionsfreunde. Dritte Abteilung: Die Missionstexte in den paulinischen Briefen. Erste Hälfte: Römer- bis Epheserbrief. Zweite Hälfte: Philipper- bis Philemonbrief. Vierte Abteilung: Die Missionstexte vom 1. Petrusbrief bis zur Offenbarung Johannis. Gütersloh 1906, C. Bertelsmann (300 S.; VI, 319 S.; VII, 260 S. 8). à 3 Mk.

Schade, Hermann (Pastor in Priessen, Niederlausitz), Die Missionstexte des Neuen Testaments in missionsgeschichtlichen Beispielen. Ein Hilfsbuch zu Lic. Dr. G. Meyers Meditationen und Predigt-dispositionen. I.: Missionsgeschichtliche Beispiele zu den Texten in den Evangelien. Ebenda 1906 (199 S.). 2 Mk.

Büttner, Fr. (Pastor in Belgrad a. P.), In Fährlichkeiten. Erzählungen und Beispiele aus der Mission zu 2 Kor. 11, 26. Basel 1907, Basler Missionsbuchhandlung (IV, 154 S. 8). 1. 20.

Warneck, G. (Professor und D. der Theologie in Halle a. S.), Missionsmotiv und Missionsaufgabe nach der modernen religionsgeschichtlichen Schule. Berlin 1907, Martin Warneck (45 S. gr. 8). 60 Pf.

Der um die Missionsliteratur hochverdiente Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh bietet uns den Abschluss einer wertvollen Publikation dar: Die Missionstexte des Neuen Testaments in Meditationen und Predigt-dispositionen. Ein Handbuch für Geistliche, Missionare und Missionsfreunde von Lic. Dr. Gottlob Mayer, Pastor in Jüterbog. Des dritten Bandes erste Abteilung (300 S.) behandelt die Missionstexte in den Briefen Pauli an die Römer, Korinther, Galater und Epheser, die zweite Abteilung (319 S.) die in den übrigen paulinischen Briefen; die vierte Abteilung endlich (260 S.) bringt die Missionstexte der katholischen Briefe, des Hebräerbriefes und der Apokalypse. Zu den durch eine Ueberschrift eingeleiteten, in extenso gegebenen Texten treten mehr oder weniger ausgedehnte Meditationen (durchschnittlich 3 Seiten lang) sowie 2—4 kurze Dispositionen. Dazu tritt (bei III, 1 am Schluss des Bandes, bei III, 2 und IV am Anfang desselben) ein Register der biblischen Betrachtungen, d. h. der den einzelnen Texten vorgesetzten Ueberschriften und ein Textregister. Dazu kommt dann noch am Schluss des ganzen Werkes ein Generalregister zunächst der in den sämtlichen vier Abteilungen enthaltenen biblischen Betrachtungen, dann desgleichen der sämtlichen Texte, ferner ein Generalsachregister, endlich ein Register der als Missionstexte behandelten alten und neuen (Eisenacher) Perikopen. Man muss wirklich sagen, dass hier mit Registern nicht gespart ist. Sach- und Perikopenregister gehören an den Schluss des gesamten Werkes. Dagegen sind Betrachtungs- und Textregister genau doppelt gegeben: einmal

vor bzw. nach jedem Einzelband und dann am Schluss des Gesamtwerkes. Solche Wiederholungen sind vom Uebel, weil sie das Buch nur unnütz verteuern, wenn nicht für den Leser, der doch das Buch (je 300 Seiten für 3 Mk.) nicht billiger verlangen kann, so doch für den Verlag, und weil sie es unnütz anschwellen lassen, das sollte man sich in unserer in Bücherproduktion geradezu schwelgenden Zeit doppelt zu Herzen nehmen. Praktisch wäre entschieden gewesen, jenes Generalregister der Betrachtungen und der Texte am Schluss des Gesamtwerkes wegzulassen und die betreffenden Verzeichnisse dafür den einzelnen Abteilungen als Inhaltsangabe vorzusetzen; sie berücksichtigen die numerische Folge der Seiten und deshalb sind sie eben keine Register. Nach der Vorrede zu III, 1 hat der Verf. nur solche Schriftworte als Missionstexte reklamiert, die entweder im allgemeinen den Heiluniversalismus aussprechen oder die geschichtliche Verwirklichung desselben in der Heidenmission irgendwie zum Inhalt haben. Er setzt selbst voraus, dass dieser oder jener Text vermisst werden könne; seine Arbeit mache auf Vollkommenheit keinen Anspruch und wolle nur zu eigenem tieferen Schriftstudium anregen. Eine solche captatio benevolentiae war eigentlich überflüssig. Auf objektive Vollständigkeit können solche Arbeiten wie die des Verf.s nun einmal keinen Anspruch machen, weil leicht der Einwand erhoben werden kann, der eine oder andere Text sei überflüssig, dagegen der eine oder andere, der dem Rezensenten nun gerade „liegt“, fehle zu Unrecht. Man wird aber doch urteilen müssen, dass der Verf. Briefe und Offenbarung fleissig ausgeschöpft hat und in seinen Meditationen viele fruchtbare Gedanken bringt. Nur eins ist zu bedauern, dass er auf die Benutzung des Gesangbuches ganz verzichtet hat! Hätte er den durch die doppelten Register verschlungenen Raum doch mit hin und her eingestreuten passenden Versen ausgefüllt, dann wäre damit sicher manchem Leser ein grosser Gefallen geschehen. Uebrigens möchten wir auch noch darauf hinweisen, dass das Werk viel Material für Bibelbesprechstunden enthält. Gerade diese aber sind für die Pflege der Missionsgemeinde von ganz besonderer Bedeutung. — Auch die Judenmission wird mehrfach berührt. Zwar fehlen in dem Werke Hinweise auf die Missionsgeschichte nicht, aber doch hat der Verf. sich der Beibringung von missionsgeschichtlichen Beispielen grundsätzlich enthalten. Diese Lücke will mit vollem Vorbedacht ein anderes Werk desselben Verlags ausfüllen, dessen erste Abteilung uns vorliegt: Die Missionstexte des Neuen Testaments in missionsgeschichtlichen Beispielen. Ein Hilfsbuch zu Lic. Dr. G. Mayer's Meditationen und Predigtdispositionen von Hermann Schade, Pastor in Priessen (Niederlausitz). I. Missionsgeschichtliche Beispiele zu den Texten in den Evangelien. Gütersloh 1906 (199 S.). 2 Mk. Das Buch bietet 185 Geschichten und ist mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis samt Quellenangabe eingeleitet. Hier ist aber entschieden zu beanstanden, dass der Verf. es sich bei Aufsuchung seiner Quellen viel zu bequem gemacht hat. Sollen derartige Sammlungen wirklich ihren Zweck erfüllen, dann müssen sie Quellen ausschöpfen, die dem Durchschnittspastor entweder gar nicht oder doch nur äusserst schwer erreichbar sind, schwer zu beschaffende Missionsblätter und Jahresberichte, und besonders hier wieder fremdsprachige, die nordischen, die manches schöne Material enthalten, ja nicht zu vergessen. Statt dessen benutzt der Verf. Warnecks und die Basler Zeitschrift; die Evangelischen Missionen; Paul, Die Mission in den deutschen Kolonien; die Neue kirchliche Zeitschrift; Strümpfel, Was jedermann heute etc. u. dgl. Wie viele Pastoren gibt es, die entweder solche Sachen selbst besitzen oder denen sie doch leicht zugänglich sind, und wer unter den Pastoren überhaupt Missionsfreund ist, der kennt die vom Verf. beigebrachten Geschichten auch ohne ihn! Und wie farblos sind diese! Die Wiedergabe ist oft geradezu dürftig. Wie würde die Erzählung 51: „Menschenfresser auf Sumatra“ ein ganz anderes Relief gewinnen, wenn man hörte, dass es der vom Bauernknechte zum Doktor der Theologie emporgestiegene rheinische Missionar Nommensen war, dem das bezeichnete Erlebnis widerfuhr. Wer ist der in Nr. 90 genannte Gordon? Man

muss das Basler Magazin aufschlagen, um zu finden, dass es der 1872 auf Erromanga ermordete Missionar gleichen Namens war. Wenn man das aber doch tun muss, dann braucht man das Werk des Verf.s nicht mehr. Und in Nr. 89: „Heldentod von drei Christenknaben“ (in Uganda) die Bemerkung: „Die Knaben sollen mutig geantwortet und noch ein Lugandalied zum Lobe Christi gesungen haben“. Werden nicht Skeptiker bei dem „sollen“ die spöttische Frage erheben: Wenn's nur wahr ist? — Eine Neuauflage müsste gründlich umgearbeitet werden. — Auf einen einzelnen Bibelvers konzentriert sich das Schriftchen von Pastor Fr. Büttner. Hier ist zu dem einen allerdings besonders inhaltreichen Verse eine höchst dankenswerte Fülle von Stoff herbeigeschafft, um die einzelnen Erlebnisse des Apostels zu illustrieren. Ein sehr brauchbares und empfehlenswertes Heft!

Mit den Religionsgeschichtlern, speziell ihrem Führer Troeltsch-Heidelberg, setzt sich Warneck auseinander in einer gleichzeitig in A. M.-Z. 1907, 1 ff. erschienenen Abhandlung. Diese Schule mit ihrem beklagenswert zersetzenden Einflusse auf die Theologie und die Kirche der Gegenwart schickt sich jetzt an, auch die Mission in ihren Bannkreis zu ziehen. In seinem Artikel: „Die Mission in der modernen Welt“ in „Christl. Welt“ 1906 Nr. 1—3 hatte Troeltsch Motiv und Recht, Aufgabe und Umfang der Mission in religionsgeschichtlichem Sinne gänzlich modifizieren wollen. Wenn der Gebildete — der vielberufene „moderne Mensch“ — von ihr nichts wissen wolle, so liege das 1. an der schweren Krisis unseres religiösen Lebens, 2. an unserem weitgehenden religiösen Relativismus, 3. an der geltenden religionswissenschaftlichen Theorie vom spontanen Emporstreben aller Religionen. Trotzdem müsse man auch das „moderne“ Christentum hinaustragen zu gebildeten Schichten, die mit ihrer bisherigen Religion zerfallen sind, also um dieser willen, dann um der inneren Entwicklung und Fortentwicklung des Christentums willen, und um es vor Verknöcherung wegen Nichtgebrauchs der ihm innewohnenden Kräfte zu behüten, endlich als Hilfsmittel, um die Idee der Einheit der Kulturmenschheit überall zu verbreiten. Aber der Zweck sei dabei nicht Rettung und Bekehrung, sondern Erhebung und Entwicklung. Dementsprechend müsse man Mission treiben 1. wo die europäische Zivilisation und Kolonisation die bisherigen Lebensverhältnisse der Eingeborenen auflöst, also in Kolonialgebieten; 2. wo, wie in Japan und China, die heimische religiöse Entwicklung aus irgendwelchen Gründen zur Auflösung und Zersetzung führt, dort soll die Bildung eines nationalen, natürlich kirchenfreien Christentums nur angeregt, dann aber sich selbst überlassen bleiben. Bei den Naturvölkern bleibt die Mission Privatsache, und ganz eximiert von christlicher Mission bleiben Islam, Judentum und Brahmanismus. — In ruhig und deshalb doppelt wirkungsvoll geführter Polemik weist Warneck auf die inneren Widersprüche der religionsgeschichtlichen Position, sowie auch auf die höchst respektablen Erfolge der Mission unter jenen angeschalteten Religionen hin; er hätte hinzufügen können, dass, wenn wir nicht unter Islam, Judentum, Hinduismus missionieren, diese bald bei uns missionieren werden, wo würde dann wohl jenes religionsgeschichtliche Nebelbild bleiben? Die Polemik ist natürlich rein missionstheoretisch geführt. Nicht berührt ist die religionsgeschichtliche Frage: Sind wirklich alle Religionen im Aufsteigen begriffen? Und die kirchengeschichtliche: Ist das Christentum wirklich ein Produkt des Synkretismus? Auch für diese Arbeit sind wir dem greisen Meister der Missionskunde zu herzlichem Danke verpflichtet.

Kropp.

H. Stocks.

Wyneken, Ernst Fr., D. theol., Dr. phil., Das Naturgesetz der Seele und die menschliche Freiheit. Heidelberg 1906, Carl Winter (413 S. gr. 8). 15 Mk.

Das vorliegende Buch bildet die Ausführung des zweiten Teiles eines gross angelegten Arbeitsplanes. Der erste Teil: „Das Ding an sich und das Naturgesetz der Seele. Eine neue Erkenntnistheorie“ erschien 1901 (in diesem Blatte rezensiert von Rabus, 1901, Sp. 511 ff.; vgl. auch die Rezen-

sion von Elsenhans, Theol. Lit.-Ztg. 1901, Sp. 674 ff.). Er enthält eine eingehende erkenntnistheoretische Begründung der metaphysischen Weltanschauung des Verf.s. Die theologische Fakultät zu Königsberg verlieh dem Verf. anlässlich des Kant-Jubiläums für dieses Werk die theologische Doktorwürde. Der vorliegende zweite Teil schreitet von der theoretischen Weltbetrachtung zur praktischen Philosophie fort und nimmt zu dem Phänomen der menschlichen Sittlichkeit Stellung. Das Buch enthält also etwas anderes, als der Titel vermuten lässt: es handelt sich nicht um eine Monographie über das Problem der Willensfreiheit, sondern um den Versuch einer neuen Grundlegung für die philosophische Ethik. Dementsprechend sind die beiden Hauptteile „Individualethik“ und „Sozialethik“ überschrieben. Als abschliessender Band war noch ein drittes Buch geplant: „Die menschliche Freiheit und der göttliche Ratschluss. Rationale Orthodoxie“. Hier wollte der Verf. die Offenbarung und das Christentum zum Gegenstande seiner Erörterungen machen, während er in den bisher vorliegenden Teilen mit rein philosophischen Argumenten operiert und nur gelegentlich Hinweise auf die spezifisch christliche Welt- und Lebensanschauung einfließen lässt. Schwere Krankheit und zuletzt der Tod haben ihn an der Ausführung des Vorhabens gehindert. Auch die Arbeit am vorliegenden Bande ist, wie das Vorwort und gelegentliche Notizen feststellen, durch die Krankheit und den Tod des Verf. erheblich gehemmt worden: die drei letzten Kapitel sind nicht mehr ausgeführt, sondern nur ganz kurz skizziert. Immerhin hat der Verf. den grössten Teil des Werkes bis zur vollen Druckreife fördern können, und er hat es doch für soweit abgeschlossen gehalten, dass er es der theologischen Fakultät zu Königsberg als Dank widmete.

Um dem zweiten Teile seine Selbständigkeit zu wahren, hat der Verf. „das Wesentlichste des ersten Teils hier mit aufgenommen, allerdings nun unter einem durchweg verschiedenen Gesichtspunkte, nämlich in Auseinandersetzung nicht sowohl mit Kant und den Klassikern unserer Philosophie, als vielmehr mit den Modernen“ (S. 1), d. h. in erster Linie mit Wundt als dem „Bedeutungsvollsten“ unter ihnen, ferner mit Ostwald, Mach, Avenarius und anderen. Er beginnt sein Buch mit einer nochmaligen Darlegung und kurzen Begründung seiner voluntaristischen Monadologie, die er aus einer Synthese Herbart-Lotzescher und Schopenhauer-Wundtscher Gedanken gewinnt. Die Welt besteht nach seiner Meinung aus individuellen Willenseinheiten oder Seelen, die er „Dynamonaden“ oder „Thelematen“ nennt (S. 61). Hierauf folgt eine nochmalige Darlegung des vom Verf. entdeckten „Naturgesetzes der Seele“ (S. 73 ff.). Er findet es auf deduktivem Wege aus der Voraussetzung, dass die Welt aus Willenseinheiten besteht. Wenn wir uns zwei „Dynamonaden“ in Wechselwirkung vorstellen, so sind „nicht mehr als drei spezifisch verschiedene Lagen denkbar, nämlich so, dass die eine Dynamonade die andere überwältigt oder umgekehrt diese andere die erstere, die dann also überwältigt wird, oder aber, dass beide sich das Gleichgewicht halten“ (S. 79). Das Ueberwältigen entspricht dem Wollen (im engeren Sinne des Wortes), das Ueberwältigtwerden dem Fühlen, das Gleichgewicht dem Erkennen, „das ja seinem Wesen nach eben nichts als ein geistiges Aneinanderhalten ist“ (S. 80). Hieraus ergibt sich eine notwendige Reihenfolge der psychischen Prozesse, eben das „Naturgesetz der Seele“: vom Ueberwältigtwerden durch einen äusseren Eindruck geht der Weg zum Ueberwältigen des Objekts einzig durch das Gleichgewicht, d. h. das Erkennen liegt zwischen dem Fühlen und dem Wollen; vom Wollen kann der Weg wieder rückwärts durch das Gleichgewicht zum Ueberwältigtwerden führen, wobei der Gleichgewichtszustand als ein auf das Subjekt gerichtetes Empfinden und das Ueberwältigtwerden entweder als Fühlen oder als ein Begehren zum Bewusstsein kommt. Der Verf. meint, dass die empirische Nachprüfung dies Gesetz im vollen Masse bestätige: „Denn es ist unleugbar, dass irgendwelche Sache zuerst uns mit einem Eindrucke durchdringt und überwältigt, dass wir dann den Gegenstand, der den Eindruck auf uns machte, von uns wie von allen anderen

Gegenständen sondern und unterscheiden, dass wir in der Folge zu diesem Gegenstande irgendwie entscheidende Stellung nehmen, dass dies eine Empfindung von dieser Veränderung nach sich zieht, welche die Art, wie wir diese Aenderung erleben, zum Ausdruck bringt, worauf diese innere Bewegung entweder in einem befriedigenden oder resignierenden Gefühle zum Abschlusse gelangt oder aber mit einem Begehren zu weiterer Entwicklung nach derselben Art des Verlaufes fortgeführt wird“ (S. 111).

Nunmehr folgt der Hauptabschnitt des Buches (Kap. 4—6), die neue Grundlegung einer philosophischen Ethik. Menschen und Tiere sind gleicherweise vom Prinzip der Selbstliebe beherrscht. Das Sittliche erscheint demgegenüber als etwas Fremdes. Es entsteht daher nicht aus einer Verfeinerung und Entwicklung der Selbstliebe, wie vielfach behauptet wird. Sondern überall, wo es in Erscheinung tritt, ist es eine Gegenbewegung gegen die Selbstliebe (S. 117 ff.). Deshalb erscheint das sittliche Werturteil dem menschlichen Individuum als das Urteil eines anderen, dessen Wille dem von der Selbstliebe beherrschten Willen des Menschen gebietend und fordernd entgegentritt. Wessen Wille ist dieser zweite Wille? Er kann nach Meinung des Verf. weder der Wille irgendwelcher anderer innerweltlicher Faktoren (der menschlichen Gesellschaft oder der Gattung) noch eine Selbstgesetzgebung des autonomen Ich sein. Sondern nach eingehender kritischer Auseinandersetzung mit verschiedenen Standpunkten, unter denen die praktische Philosophie Kants am eingehendsten berücksichtigt wird, kommt der Verf. zum Schluss: der von uns besonders in den Funktionen des Gewissens so deutlich empfundene „fremde“ Wille, der sich gegen uns richtet und den wir erleiden, müsse als Wille des ausserweltlichen Wesens, das mit seinem Universalwillen die Gesamtheit aller Weltobjekte umfasst, d. h. als Wille Gottes gefasst werden (S. 178 f.). Von diesem gewonnenen festen Punkte aus untersucht der Verf. in einem besonderen Kapitel, was sich für oder wider das Dasein Gottes sagen lässt. Sein Resultat ist, dass es keinen vollgültigen Beweis für das Dasein Gottes gibt, obgleich sich zeigen lässt, dass der Mensch vom Welt- und Selbstbewusstsein mit Notwendigkeit zum Gottesbewusstsein fortschreitet, also von seiner natürlichen Anlage zur Bildung der Gottesidee genötigt wird (S. 240 ff.). Es gibt aber noch weniger einen Beweis gegen das Dasein Gottes, und deshalb ist der normale Standpunkt des Menschen die im Glauben vollzogene Bejahung jenes mit innerer Notwendigkeit sich ergebenden Resultates seiner Bewusstseinsentwicklung. Wenn in Wirklichkeit der Mensch sich statt dessen schwankend und skeptisch verhält, so ist daraus zu schliessen, dass irgendwie eine Störung der normalen Bewusstseinsentwicklung der Menschheit vorliege (S. 247).

Nachdem der Verf. so seine gewonnene Position abgegrenzt und gesichert hat, wendet er sich dem Problem der Willensfreiheit zu, das sich ihm vom Standpunkte des Gottesglaubens aus löst, soweit man hier überhaupt von einer „Lösung“ sprechen kann. Der Verf. gesteht zu, dass hier theoretisch nur ein non liquet übrig bleibe, während wir praktisch unter der Voraussetzung sittlicher Wahlfreiheit handeln und deshalb zum Glauben an ein Unbegreifliches — ja der Verf. sagt sogar (S. 274 und S. 279): an ein logisch Undenkbares — genötigt werden (S. 281). Als Ausgangspunkt dient die Definition: „Frei sein heisst sich nach seiner Natur bewegen“ (S. 254). Das beherrschende „natürliche“ Prinzip des Menschen ist die Selbstliebe. Daneben findet der Mensch aber bei der Rückwendung auf sich selbst jenen geheimnisvollen, gebietenden „fremden“ Willen eines „anderen“. Der Mensch besitzt sittliche Wahlfreiheit in vollem Sinne nur dann, wenn es ihm möglich ist, gegen seine natürliche Selbstliebe zu handeln und sich freiwillig für den fremden Willen zu entscheiden. Er muss also von sich selbst frei werden, ohne doch in der Entscheidung sich selbst zu verlieren. Dies ist nur möglich, wenn es einen Punkt ausserhalb des Kausalzusammenhanges der Welt gibt, in den der Mensch sich aufnehmen lassen kann, um sich selbst aus den Angeln zu heben. Der Schöpfergott ist ein solcher fester Punkt, in den sich der

Mensch durch Glauben und Gebet aufnehmen lassen kann, um dem Kausalzusammenhange der Welt entrückt zu werden. „Kategorischer Imperativ und schlechthiniges Abhängigkeitsgefühl vereinigen sich in diesem Glauben“ (S. 276). „Dieser Glaube ist nichts anderes als eine Art der Liebe, d. h. der freiwilligen und freudigen Unterordnung des eigenen Willens unter den Willen der Gottheit“ (S. 297). Erst aus dieser Hingabe in der Liebe und im Glauben gewinnt der Mensch die wahre Freiheit. „Denn nun geschieht wieder all sein Sichbewegen nach seiner Natur, d. h. aber nach seiner zu Gott geschaffenen Natur, die nun erst die Rückwendung zu ihrem eigentlichen Ursprungsgrunde gefunden hat“ (S. 298). Auch hier tritt also der Gedanke einer Depravation der normalen Bewusstseinsentwicklung des Menschen mit allem Nachdruck hervor. Selbstverständlich ergeben sich aus dem Prinzip der Gottesliebe auch neue regulative Prinzipien für den zunächst durch die Selbstliebe regulierten Verkehr mit den Nächsten. Der Verf. fasst sie kurz in folgender, seine „Individualethik“ abschliessender Begriffsbestimmung zusammen: „Sittlichkeit ist die freie Selbstbestimmung des eigenen Willens zur Uebereinstimmung mit dem als Willen einer Gottheit im Glauben gefassten, im Menschen wirkenden und gefühlten bzw. empfundenen „fremden“ Willen zu dem unwillkürlich erstrebten Ziele hin, dass die natürliche Selbstliebe an der Anerkennung der aus der Selbstliebe der Mitmenschen hervorgehenden gleichen Rückansprüche ihre Grenze finde, damit aber zugleich den Einsatzzpunkt für eine Entwicklung gemäss dem Naturgesetz der Seele, welche statt der Selbstliebe als Prinzip alles Strebens, Begehrens und Handelns die Liebe zur Gottheit zum bewussten Zentrum des menschlichen Herzens und damit zum Massstabe für alle andere Liebe macht“ (S. 304 f.).

Die „Sozialethik“ enthält folgende Kapitel: Inwiefern ist durch Sittlichkeit das Wesen der Gemeinschaft bedingt? Wie hängt die Familie mit der Wirtschaft zusammen? Wie entsteht auf Grund von Familien- und Wirtschaftsleben der Staat? Welche Bedeutung hat die Kirche für das Staats- und Wirtschaftsleben? Was ist das Wesen und das Gesetz der Geschichte? Ist eine Philosophie der Geschichte möglich? — Wie schon bemerkt, ist dieser Teil in unfertigem Zustande dem Druck übergeben worden.

Windelband sagt in seiner Geschichte der neueren Philosophie über Hegel: „Er besitzt keine Achtung vor dem empirischen Wissen und verwendet es nur willkürlich, um es in das Fächerwerk der dialektischen Gliederung hineinzustecken und dann als ein Produkt der Selbstbewegung des Geistes daraus hervorspringen zu lassen“. „Unmerklich und unvermittelt versetzt er den Leser aus der erkenntnistheoretischen bald in die psychologische, bald in die philosophiegeschichtliche, bald in die kulturhistorische Linie, und dieser Wechsel der Betrachtung wird nie sichtbar gemacht“ (II² S. 312 und 316 f.). Mit geringen Einschränkungen könnte man dasselbe vom Verf. des vorliegenden Buches sagen. Sein Hauptbegriff, das „Naturgesetz der Seele“, ist spekulativ deduziert und schillert in den verschiedensten Schattierungen, da er bald logische, bald psychologische, bald metaphysische Bedeutung hat. Die empirische Psychologie schiebt der Verf. als für seine Probleme ziemlich bedeutungslos mit wenigen Worten beiseite (S. 74 ff.). In der Auseinandersetzung mit Wundt hält er sich dementsprechend stets an die allgemeinsten und abstraktesten Sätze seines Gegners, statt sich auf eine Detailuntersuchung des psychologischen Tatsachenmaterials einzulassen. Die bleibende Bedeutung der Lebensarbeit Wundts ist aber gerade in seiner kritischen Feststellung und Analyse des psychologischen Details und nicht in seinen allgemeinen Ideen zu suchen. So mutet Wynekens Buch in unserem empirisch-exakten Zeitalter in mancherlei Hinsicht fremdartig an, und auch seine schwerfällige Ausdrucksweise erinnert ein wenig an jene vergangenen Zeiten, wo die Unständigkeit und Schwerverständlichkeit der Sprache als unentbehrliches Kennzeichen des wissenschaftlichen Philosophen galt. Trotzdem ist das Buch ein ehrenwertes Zeugnis für die Arbeitskraft und das geistige Streben des Verf.s. Mit grosser

Sorgfalt hat er die Entwicklung der Philosophie bis in ihre neuesten Ausläufer verfolgt und sich in seiner Weise gründlich mit den philosophischen Problemen der letzten Philosophengeneration auseinandergesetzt. Zu rühmen sind auch einige gute und beachtenswerte Einzeluntersuchungen, wie z. B. S. 150—178 über den Begriff des Gewissens bei Kant. Dass in einem evangelischen Pfarrhause, abseits vom Getriebe der zünftigen Gelehrsamkeit, ein so ausgeprägter Forschersinn und ein so kenntnisreiches Denken sich entfalten konnte, ist dem Verf. ein Ruhm und dem deutschen Predigerstande ein nachahmenswertes Vorbild.

Dorpat.

Karl Girgensohn.

Weitbrecht, G. (Prälat und Stiftsprediger zu Stuttgart), *Das Gebet zu Jesus*. Vortrag. Zweite Auflage. Stuttgart 1906, J. F. Steinkopf (22 S. 12).

„Das Gebet zu Jesus“ ist in letzter Zeit eine viele christliche Gemüter ernstlich bewegende Frage geworden. Daher wohl die zweite Auflage dieses letzten Winter erst in Strassburg gehaltenen Vortrags. Dem Einflusse der modernen Theologie ist es zuzuschreiben, dass bei manchen das Gebet zu Jesus wankend geworden ist. Wenn aber moderne Theologen sagen, dass die einen unter ihnen noch zu Jesu beten, während andere das für unstatthaft erklären und dieses Gebet ihnen demnach als Adiaphoron gilt, so kommt Weitbrecht zu dem Schlusse: „Die Kirche muss eine zu Christus betende, ihn anbetende sein, oder sie hört überhaupt auf, eine christliche Kirche im vollen Sinne zu sein“ (S. 22). Dieser Schluss beruht auf folgender, biblisch wohl orientierter Argumentation: Zu Christus können wir nur beten, wenn er wirklich Gott war, an den wir so wie an Gott selbst glauben. Die apostolische Gemeinde hat aber mit Jesu, als dem leibhaftig auferstandenen lebendigen Heiland, einen persönlichen Verkehr gepflogen im Gebet, und dies Gebet war eine wirkliche Anbetung, nicht nur Verehrung (Stephanus, Paulus, Johannes in der Offenbarung). Jesus heisst in den Episteln schlechtweg „der Herr“, wie Gott selbst im Alten Testament. Und er hat in den Synoptikern sowohl als bei Johannes ein Zeugnis von seiner Herrlichkeit abgelegt, das die Anbetung notwendig forderte. So wie die erste Gemeinde, so hat die Kirche durch alle Jahrhunderte bis heute zu Jesus gebetet.

Nun aber erhebt sich die Frage: „Wie verhält sich das Gebet zu Jesus zu dem Gebet zum Vater?“ Darf das Gebet zum Vater ausgeschaltet werden, wie das zum Teil in der Brüdergemeinde geschehen ist? Gewiss nicht. Oder soll eine Abgrenzung geschehen derart, dass das Gebet zu Jesus diejenigen Angelegenheiten umfasst, die sich auf Sünde und Erlösung beziehen, und das Gebet zum Vater das, was die allgemeine Weltregierung betrifft, wie das — hätte der Vortragende bemerken können — in manchen Gebetbüchern geschieht? Weitbrecht verneint das und weist richtig darauf hin, dass Jesus in seinen Naturwundern auch seine Macht über den äusseren Gang der Dinge kundtut; er nennt es eine Frage „des religiösen Bedürfnisses, man kann sogar bis zu einem gewissen Grade sagen: der religiösen Stimmung“, ob der Gläubige sein Gebet zum Vater oder zum Sohne richten soll. Denn „wir können nicht den Vater anrufen ohne durch Christus, und wir können nicht Christus anrufen, ohne dass wir in ihm zugleich den Vater suchen und haben“. Und die Erfahrung lehrt — damit schliesst der ebenso lehrreiche als erbauliche Vortrag —, dass je mehr die Kirche sowie der Einzelne von dem Gebetsverkehr mit Christo abkommt, je mehr auch der Glaube an Christum selbst weicht. Dass die Fortgeschrittensten unter den Fortgeschrittenen in letzter Zeit die ganze heilige Gestalt Jesu in den Nebel der Sage aufgelöst haben, „ist die letzte bittere Frucht der Bekämpfung des Gebetsverkehrs mit ihm“.

J.

A. Hm.

Schneller, Ludwig, *Nicaea und Byzanz*. Welt- und kirchengeschichtliche Streifzüge am Marmarameer und am Goldenen Horn. Leipzig 1907, H. G. Wallmann (183 S. gr. 8). 3 Mk.

Dies neue Buch des durch seine Schriften über die biblischen Oertlichkeiten weit bekannten und viel beliebten Verf.s verdient eine kurze Anzeige auch in einem theologischen Literaturblatte. Es führt seine Leser unter dem Besehen einer Fülle von bunten Reisebildern aus Ismid-Nikomedien, Isnik-Nicaea und Konstantinopel trefflich in die oströmische Kirchen- und Weltgeschichte ein. Das subjektive Urteil des Verf.s drängt sich dabei freilich stark hervor, für selbständig urteilende Leser selbst da zu stark, wo ihr Urteil mit dem des Verf.s übereinstimmt. Die Leser, welche letzterer voraussetzt, müssen fest im evangelischen Heilsglauben stehen und gewohnt sein, die Geschichte im Lichte desselben zu verstehen. Uebrigens wird ihnen auch nicht verheimlicht, wie stark es bei den ersten allgemeinen Kirchenkonzilien gemenschelt hat. Die aus den anderen Büchern Schnellers bereits be-

kannten Licht- und Schattenseiten seiner Schreibweise treten auch in „Nicaea und Konstantinopel“ stark hervor: Lebhaftigkeit, zu Phrasen und Uebertreibungen neigende Rhetorik, daneben aber warme, frische Anschaulichkeit und behagliche Breite, deren Genuss den Leser wie ein gemütliches Plauderstündchen anmutet.

Kl. Ilsele.

Lic. Thimme.

Loesche, Dr. Georg (Prof. in Wien), **Johannes Mathesius**, Ausgewählte Werke. Dritter Band: Luthers Leben in Predigten. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. (9. Band der Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen.) Prag 1906, Calvesche k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung (619 S. gr. 8). 4 Mk.

Es ist erfreulich, dass die „Loeschsche“ Ausgabe der Lutherpredigten des Mathesius in zweiter Auflage erscheint. — Der Text der Predigten ist in ihr unverändert. Nur die Interpunktion ist modernisiert, was dem Leser, der sich mit der alten Orthographie abfindet, überflüssig erscheinen wird. Die Seitenzahl der Erläuterungen und Belege ist von 563 auf 619 vermehrt. Die nach dem Urdrucke von 1566 wiedergegebene Ausgabe der Predigten kann als muster-gültig gelten. Die Einleitung und die Erläuterungen kommen aus be-rufener Feder. Der als gründlicher Kenner der österreichischen Kirchengeschichte bekannte Biograph des Mathesius bewährt sich aufs beste. Zur Wahl der auf das Titelblatt gesetzten Bezeichnung „kritische“ Ausgabe liegt kaum genügender Grund vor; nur die Säuberung des Textes von den wenigen Druckfehlern des Urdruckes und die in der Einleitung und den Erläuterungen geübte Kritik des Inhaltes ist dafür anzuführen.

Thimme.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Jahresbericht, Theologischer. Hrsg. v. Prof. DD. G. Krüger u. W. Koehler. 26. Bd., enth. die Literatur u. Totenschau des J. 1906. 8. (Schluss-)Abtlg. Register. Bearb. v. Fungler. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (S. 1407—1576 Lex.-8). 7. 10.

Einleitendes. Wernle, Prof. D. Paul, Einführung in das theologische Studium. Tübingen, J. C. B. Mohr (XVI, 524 S. gr. 8). Geb. 8. 60.

Biographien. Dehning, H., Von Pastor Ludwig Harms. Ein Erinnerungsbild zum 5. V. 1908. Leipzig, F. Jansa (16 S. kl. 8 m. Abbildgn.). 10 M. — **Lütke-mann**, Past. Heinr., D. Joachim Lütke-mann. Sein Leben u. Wirken. Nach älteren Quellen dargestellt. 3., m. 16 Bildern illustr. Jubiläumsausg. Braunschweig, H. Wollermann (VIII, 189 S. gr. 8). Geb. 4 M.; m. Anmerkgn. (VIII, 297 S.). Geb. 6 M.

Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. Charles, R. H., The Greek Versions of the Testaments of the Twelve Patriarchs. Edit. from Nine MSS, together with the Variants of the Armenian and Slavonic Versions, and some Hebrew Fragments. Clarendon Press (384 p. 8). 18 s. — **Esther**, Das Buch. Uebers. v. Dr. Mart. Luther. Leipzig, Insel-Verlag (XXX S. Lex.-8 m. 2 Taf.). Geb. 24 M. — **Liber Geneseos**, textum hebraicum emendavit, latinum vulgatum addidit Prof. D. Dr. Godofr. Hoberg. Freiburg i. B., Herder (VII, 417 S. kl. 8). Geb. 3. 60. — **Parables**, The, Edited by L. Abbott. Collier (cr. 8). 7 s. 6 d. — **Interlinear Psalms**, The, The Authorised and Revised Version together with the Marginal Notes of the Revised Version. Camb. Univ. Press (266 p. 18). 1 s. 6 d. — **New Testament**, The, or, Our Lord and Saviour Jesus Christ. With the Words of Our Lord while upon Earth printed in Red. Authorised ed. (The „Verba Christi“ Testament.) Camb. Univ. Press (462 p. 32). 1 s. — **New Testament in Greek**, The, According to the Text followed in the Authorised Version, together with the Variations adopted in the Revised Version. Edit. by F. H. A. Scrivener. Camb. Univ. Press (656 p. cr. 8). 5 s.

Biblische Einleitungswissenschaft. Astley, H. J. Dukinfield, Pre-historic Archaeology and Old Testament. Being the Donnellan Lectures, 1906—1907. T. & T. Clark (Edin.) (326 p. 8). 5 s. — **Harnack**, Adolf, New Testament Studies. 2. The Sayings of Jesus. The Second Source of St. Matthew and St. Luke. (Crown Theological Library.) Williams & Norgate (332 p. cr. 8). 6 s. — **Höpf**, Pat. Hildebrand, O. S. B., Kardinal Wilhelm Sirlats Annotationen zum Neuen Testament. Eine Verteidigung der Vulgata gegen Valla u. Erasmus. Nach ungedr. Quellen bearb. (Biblische Studien. Bd. 13, Heft 2.) Freiburg i. B., Herder (X, 126 S. gr. 8). 3. 40. — **Müller**, Dav. Heinr., Biblische Studien. IV. Strophenbau u. Responson in Ezechiel u. den Psalmen. Wien, A. Hölder (64 S. gr. 8). 2 M. — **Orr**, James, The Problem of the Old Testament. Considered with reference to recent Criticism. 5th impression. Nisbet (614 p. cr. 8). 2 s. 6 d.

Exegese u. Kommentare. Belser, Prof. Dr. Johs. Evang., Der Epheserbrief des Apostels Paulus. Uebers. u. erklärt. Freiburg i. B., Herder (VII, 209 S. gr. 8). Geb. 5. 30. — **Hoberg**, Prof. D. Dr. Gottfr., Exegetisches Handbuch zum Pentateuch m. hebräischem u. lateinischem Text. 1. Bd.: Die Genesis, nach dem Literalsinn erklärt. 2., verm. u. verb. Aufl. Freiburg i. B., Herder (LXII, 459 S. gr. 8). Geb. 11. 50. — **Morgan**, G. Campbell, The Analysed Bible. Genesis to Esther. Hodder & Stoughton (272 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Derselbe**, The Analysed Bible: Job to Malachi. Ebd. (340 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Derselbe**, The Analysed Bible: The New Testament. Ebd. (408 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Romanes**, Ethel, Bible Readings with Comments. Mowbray (XII, 239 p. cr. 8). 3 s. 6 d.

Biblische Geschichte. David, Warrior, Poet, King. Edit. by W. S. Richardson. Collier (cr. 8). 7 s. 6 d. — **Hardwich**, J. M., and **White**, H. Costley, Old Testament History. From Hezekiah to the End of the Canon. J. Murray (256 p. cr. 8). 2 s. — **Oehler**, Missions-insp. D. Thdr., Paulus u. Jesus, der Erlöste u. der Erlöser. Ein Vortrag. Basel, Basler Missionsbuchh. (19 S. 8). 20 M. — **Old Testament History**. Narrated for the most part in the Words of the Bible. Selected and Arranged by George Carter. With Maps. Clarendon Press (310 p. cr. 8). 2 s. — **Smith**, David, The Face of Jesus. Oliphant (18). 6 d.

Biblische Theologie. Riggs, James Stevenson, The Messages of Jesus according to the Gospel of John. (The Messages of the Bible.) J. Clarke (390 p. Roy. 8). 3 s. 6 d.

Biblische Hilfswissenschaften. Thomsen, Dr. Pet., Systematische Bibliographie der Palästina-Literatur. Auf Veranlassg. des deutschen Vereins zur Erforschg. Palästinas bearb. I. Bd. 1895—1904. Leipzig, R. Haupt (XVI, 204 S. gr. 8). 5 M.

Patristik. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Vol. 51. Augustini, S. Aureli, scripta contra Donatistas. P. 1. Psalmus contra epistolam Parmeniani libri tres, de baptismo libri 7. Rec. M. Petschenig. Wien, F. Tempsky; Leipzig, G. Freytag (XXIII, 387 S. gr. 8). 13 M. — **Grütz-macher**, Prof. Lic. Dr. Geo., Hieronymus. Eine biogr. Studie zur alten Kirchengeschichte. 3. Bd. (Studien z. Gesch. d. Theol. u. d. Kirche. Bd. 10, Hälfte 2.) Berlin, Trowitzsch & Sohn (VIII, 293 S. 8). 7 M. — **Kolb**, Priest. Dr. Karl, Menschliche Freiheit u. göttliches Vorherwissen nach Augustin. Freiburg i. B., Herder (XII, 129 S. gr. 8). 3 M. — **Studien**, Neue, zur Geschichte der Theologie u. der Kirche. Hrsg. v. N. Bonwetsch u. R. Seeberg. 4. Stück. Loeschcke, Gerh., Die Vater-unser-Erklärung des Theophilus v. Antiochien. Eine Quellenuntersuchg. zu den Vaterunsererklärgn. des Tertullian, Cyprian, Chromatius und Hieronymus. Berlin, Trowitzsch & Sohn (51 S. gr. 8). 2 M.

Kulturgeschichte. Geyer, Alb., Unsere Kultur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart in Einzelbildern. Nach den wichtigsten Zeit-epochen aus grösseren Werken zusammengestellt u. bearb. Giessen, E. Roth (VIII, 352 S. 8). Geb. 3 M. — **Henkelmann**, Gymn.-Oberlehr. Prof. K., Das Bauernhaus des Odenwaldes u. des südwestlichen Deutschlands. Mit 20 Hausabildgn., zahlreichen Grundrissen u. Einzelheiten. Darmstadt, Zedler & Vogel (58 S. Lex.-8 m. 13 Taf.). Geb. 5. 50. — **Mann u. Weib**. Ihre Beziehgn. zu einander u. zum Kulturleben der Gegenwart. Volkstümlich dargestellt u. hrsg. v. DD. Prof. R. Kosmann u. Priv.-Doz. Jul. Weiss. II. Bd. Mann u. Weib in ihren Beziehgn. zu einander. Mit 273 Abbildgn. im Text u. 13 Kunstbeilagen. Stuttgart, Union (XII, 672 S. Lex.-8). Geb. 12 M. — **Schultz**, Priv.-Doz. Dr. Siegmar, Fortschritte u. Rückschritte unserer Kultur. Die Körperkultur der antiken u. modernen Menschheit. Halle, E. Trensinger (VI, 58 S. gr. 8). 1 M.

Reformationsgeschichte. Kalkoff, Paul, Aleander gegen Luther. Studien zu ungedruckten Aktenstücken aus Aleanders Nachlass. Leipzig, R. Haupt (VI, 162 S. gr. 8). 5 M. — **Luther**. Ein Charakterbild aus seinen Werken. Bearb. von Dr. Alfred Grotjahn. (Aus d. Gedankenwelt grosser Geister. 9.) Stuttgart, R. Lutz (264 S. kl. 8). 2. 50. — **Flugschriften** aus den ersten Jahren der Reformation. II. Bd. 4. [Schappeler, Christoph], Verantwortung u. Auflösung etlicher vermeinter Argument. Hrsg. v. Alfr. Götze. — **Lachmann**, Joh., Drei christliche Ermahnungen an die Bauernschaft. Hrsg. v. G. Bossert. Leipzig, R. Haupt (117 S. 8). 4 M.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Burke, Arthur Meredyth, Key to the Ancient Parish Registers of England and Wales. Sackville Press (164 p. Imp. 8). 10 s. 6 d. — **Cleal**, Edward E., and **Crippen**, T. G., The Story of Congregationalism in Surrey. Illust. J. Clarke (464 p. 8). 3 s. 6 d. — **Freiseisen**, Prof. Dr. Johs., Rückblick auf die 300jährige Geschichte des Priesterseminars in Brixen m. Berücksicht. der Bischofs-u. Stadtgeschichte. [Aus: „Brixener Chronik.“] Brixen, (Pressvereins-Buchh.) (224 S. kl. 8). 2. 40. — **Guibert**, (l'abbé J.), Le Réveil du catholicisme en Angleterre au XIXe siècle. Vve Poussielgue (In-12 avec 11 portraits). 3 fr. 50. — **Heidkämper**, Past., Schaumburg-Lippische Kirchengeschichte vom 30jährigen Kriege bis zur Gegenwart. [Aus: „Ztschr. f. niedersächs. Kirchengesch.“] Bückeburg, (G. Frommhold) (61 S. 8). 1 M. — **Hirsch**, Lina, San Marco in Florenz, das Kloster Savonarolas. Ein Zeitbild aus der Renaissance. Stuttgart, M. Kiemann (71 S. 8). 1. 20. — **Pfarrn u. Pfarrer**, Die hannoverschen, seit der Reformation. Im Auftrage der Gesellschaft f. niedersächs. Kirchengeschichte unter Mitwirkg. zahlreicher hannoverschen Geistlichen hrsg. v. superint. D. Karl Kayser. Nr. 30. Generaldiocese Hildesheim. Inspektion Osterode a. H. Bearb. v. Superint. D. Karl Kayser. Braunschweig, A. Limbach (116 S. kl. 8). 1 M. — **Tresal**, J., Les Origines du schisme anglican (1509—1571). Lecoffre (12). 3 fr. 50.

Sekten. Moscrop, T. E., and Restarick, A. E., Ceylon and its Methodism. R. Culley (18). 1 s.

Papsttum. Hoch, D. Dr. Alex., Papst Pius X. Ein Bild kirchl. Reformtätigkeit. Mit dem Bildnis des Papstes nach dessen Monumental-büste v. F. Seeboeck. Billige Volksausg. Mit e. Anh. der jüngsten aml. Dokumente üb. den Modernismus: Syllabus „Lamentabili“; Enzyklika: „Pascendi Dominici“; Motu proprio: „Praestantia Scripturae“. Leipzig, G. Müller-Mann (VII, 292 S. gr. 8). Geb. 3. 50.

Orden u. Heilige. Maring, Dr. Joh., Die Kongregation der barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paul in Hildesheim. Festschrift zum 50jähr. Jubiläum der Genossenschaft. Hildesheim, A. Lax (IV, 135 S. gr. 8). Geb. 2. 50. — **Newman**, Saints d'Autrefois. Bloud et Cie. (16). 4 fr. — **Rant**, Lect. Dr. Guido, O. F. M., Die Franziskaner der österreichischen Provinz, ihr Wirken in Nieder-Oesterrich, Steier-

mark u. Krain bis zum Verfall der Kustodie Krain u. ihrer Klöster (1596). Stein in Krain. (Laibach, Kathol. Buchh.) (137 S. 8). 2.80. — **Seitz**, Priest. Jos., Die Verehrung des hl. Joseph, in ihrer geschichtl. Entwicklung bis zum Konzil von Trient dargestellt. Mit 80 Abb. auf 12 Taf. Freiburg i. B., Herder (VII, 383 S. gr. 8). 7.50. — **St. Francis and his Friends**. Rendered into English from Franciscan Chronicles by Horatio Grimley. Camb. Univ. Press (288 S. 18). 1 s.

Christliche Kunst u. Archäologie. **Bumpus**, T. Francis, London Churches: Ancient and Modern. 2 vols. Illust. T. W. Laurie (410, 432 p. 8). 6 s. — **Cruttwell**, Maud, A Guide to the Paintings in the Churches and Minor Museums of Florence. A Critical Catalogue with Quotations from Vasari. (Art Collections of Europe). Dent (298 p. 12). 3 s. 6 d. — **Ludorf**, Prov.-Baur. Prov.-Konservat. Baur. A., Die Bau- u. Kunstdenkmäler v. Westfalen. Hrsg. vom Prov.-Verbande der Prov. Westfalen. 31,5×25 cm. (XXVI.) Krei; Herford. Mit geschichtl. Einleitgn. v. Gymn.-Dir. a. D. Prof. Dr. Jellinghaus. 3 Karten, 341 Abbildgn. auf 76 Taf. u. im Text. Münster. (Paderborn, F. Schöningh) (VII, 98 S. 8). Geb. 7 M. — **Studien** üb. christliche Denkmäler. Hrsg. v. Johs. Ficker. Neue Folge der archäolog. Studien zum christl. Altertum u. Mittelalter. 5. u. 6. Heft: Rott, Hans, Kleinasiat. Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien u. Lykien. Darstellender Teil. Mit 6 Taf., 130 Abb. im Texte u. e. archäolog. Karte von Kleinasien. Mit Unterstütz. der Cunitz-Stiftg. in Strassburg. Leipzig, Dietrich (XIV, 393 S. gr. 8). 25 M.

Dogmatik. **Gorham**, Charles Turner, The First Easter Dawn. An Inquiry into the Evidence for the Resurrection of Jesus. Watts (332 p. cr. 8). 4 s. 6 d. — **Liddon**, H. P., The Divinity of our Lord and Saviour Jesus Christ. Re-issue. Longmans (630 p. cr. 8). 2 s. 6 d. — **Pesch**, Christian, S. J., Praelectiones dogmaticae quas in collegio Dittion-Hall habebat P. Tom. III. De Deo create et levante. De Deo fineultimo. Tractatus dogmatici. Ed. III. Freiburg i. B., Herder (XII, 395 S. gr. 8). Geb. 8 M. — **Rauschen**, Prof. D. Dr. Gerh., Eucharistie u. Bussakrament in den ersten sechs Jahrhunderten der Kirche. Freiburg i. B., Herder (VIII, 204 S. gr. 8). 4 M. — **Specht**, Lyz.-Prof. geistl. Rat Dr. Thom., Lehrbuch d. Dogmatik. 2. (Schluss-)Bd. Regensburg, Verlagsanst. vorm. G. J. Manz (VIII, 494 S. gr. 8). 8 M. — **Standfast**, W. Duncan, A Help to the Study of the Creeds. Simpkin (Obl. 4). 2 s.

Ethik. **Simpson**, J. G., Christian Ideals. Hodder & Stoughton (352 p. 8). 6 s.

Apologetik u. Polemik. **Delbrück**, Geistl. Kurt, Bibel u. moderne Naturwissenschaft. Christliche Glaubens-Gewissheit gegenüber Haeckel's Weltträtseln u. dem Monisten-Bund. 1. Gibt es e. Gott? 2. Hat Gott die Welt geschaffen? 3. Stammt der Mensch vom Affen ab? 4. Hat der Mensch Seele u. Unsterblichkeit? 4 Vorträge. Berlin, Vossische Buchh. (77 S. gr. 8). 1 M. — **Horton**, Robert F., My Belief: Answers to Certain Religious Difficulties. J. Clarke (296 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Liebster**, Past. Geo., Kirche u. Sozialdemokratie. (Studien zur prakt. Theologie, hrsg. von Carl Clemens. Bd. 2, Heft 1.) Giessen, A. Töpelmann (III, 128 S. gr. 8). Subskr.-Pr. 2.50. — **Louris**, Ossip, Croyance religieuse et croyance intellectuelle. Alcan (12). 2 fr. 50. — **Nicholas**, W., Christianity and Socialism. New ed. B. Culley (cr. 8). 2 s. — **Rudolf**, Carl W., Die Askese u. ihre Verirrungen. Ein Wegweiser durch das Labyrinth dogmat. Irrtümer. Mit Illustr. (4 Taf.) (Beiträge zur Geschichte der menschlichen Verirrungen. Begründet v. Hans Rau. III. Bd.) Leipzig, Leipziger Verlag (XVI, 250 S. 8). 6 M. — **Weiss**, le R. P. A. M., Pêril religieux. Traduit de l'allemand par l'abbé L. Collin. Lethielleux (8). 4 fr.

Homiletik. **Bard**, Geh. Oberkirchenr. D., Wahrhaftig auferstanden! Predigt üb. Markus 16, 1—8, geh. am Ostersonntage 1908 im Dom zu Schwerin i. M. Schwerin, F. Bahn (16 S. 8). 30 M. — **Burggraf**, Jul., u. Jul. Bode, Pastoren, Das Predigtamt des deutschen Christentums. Einführungrede u. Antrittspredigt, geh. am 12. IV. 1908. Bremen, E. Hampe (28 S. 8). 50 M. — **Edwards**, John, A Primer of Homiletics. R. Culley (168 p. cr. 8). 2 s. 6 d. — **Fraedrich**, Superint., Grabrede f. Dr. Paul v. Gizycki, Stadtschulinspektor in Berlin, geh. am 31. III. 1908. Mit e. kurzen Lebenslauf des Verstorbenen. Berlin, Gerdes & Hödel (15 S. kl. 8 m. 1 Bildnis). 35 M. — **Gauger**, Stadtpfr., Predigt üb. den Hausstand. Stuttgart, J. F. Steinkopf (12 S. kl. 8). 20 M. — **Portig**, Past. Dr. A., Abschiedspredigt. Geh. am 5. IV. 1908. Bremen, E. Hampe (16 S. kl. 8). 40 M. — **Derselbe**, Konfirmationsrede am 22. III. 1908 in der Ansgarii-Kirche. Ebd. (9 S. kl. 8). 30 M. — **Schwenker**, Past. Frdr., „Musste nicht Christus?“ (Verheissung u. Erfüllung.) Passions- u. Osterpredigten. Leipzig, G. Strübig (VII, 68 S. 8). 1.50. — **Weessel**, Pfr. Dr. Ludw., Ich lasse dich nicht! Konfirmations- u. Abschiedspredigt, geh. in der Bielefelder evangel. Pauluskirche am 29. III. 1908. Gütersloh, C. Bertelsmann (12 S. 8). 30 M.

Katechetik. **Koch**, Pfr. Jul., Der Stand des Konfirmanden-Unterrichtes u. sein Verhältnis zur Schule. Bericht, erstattet auf der Diözesan-Pastoral-Konferenz f. die Diözese Berlin I am 4. III. 1908. Berlin, Trowitzsch & Sohn (22 S. 8). 50 M. — **Scheer**, Pfr. C., Leitfaden f. den evang.-kirchlichen Konfirmationsunterricht. 2., verb. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 106 S. 8). 70 M.

Liturgik. **Graduale sacrosanctae romanae ecclesiae de tempore et de sanctis ss. d. n. Pii X. pontificis maximi jussu restitutum et editum. Cui addita sunt festa novissima.** Romae. (Regensburg, A. Copenhagen's Verl. F. Pustet) (XVI, 559, 208 u. 155 S. gr. 8 m. 1 Farbdr.). Geb. 8 M.

Erbauliches. **Denifle**, P. Heinr. Seuse, O. Praed., Das geistliche Leben. Blumenlese aus den deutschen Mystikern u. Gottesfreunden des 14. Jahrh. 6. Aufl., bearb. v. P. Reginald M. Schultes, O. P. Graz, U. Moser (XVIII, 656 S. kl. 8). Geb. 4 M. — **Teudt**, W., Kleine

Gaben aus Gottes Wort f. solche, die es ernst meinen. Frankfurt a. M., (R. Ecklin) (II, 77 S. kl. 8). 50 M. — **Testament**, Das Neue, in religiösen Betrachtungen f. das moderne Bedürfnis. Hrsg. v. Pfr. Lic. Dr. Glob. Mayer. 17. Aye, Konsist.-R. Hofpred. a. D., Die Apostelgeschichte. Kapitel 8, 9 bis Kapitel 14, 18. — 23. 24. Mayer, Pfr. Lic. Dr. Glob., Die Korintherbriefe. 1. Kor. 1 bis 12, 27. — 47. Boehmer, Pfr. Lic. Dr. Jul., Der Hebräer- u. Judasbrief. Hebräer 9, 15 bis Schluss u. Judasbrief. Gütersloh, C. Bertelsmann (S. 81—160; S. 1—160; VI u. S. 81—181). Jedes Heft Subskr.-Pr. 1 M.; Einzelp. 1.20.

Mission. **Kayser**, Pfr. K., Dr. Friedrich Kayser, Diakon u. Gernsbach an der Murg, Erweckungsprediger u. Mann der inneren Mission in Baden in der Mitte des 19. Jahrh. [Aus: „Monatschr. f. inn. Miss.“] Karlsruhe, Ev. Schriftenverein (38 S. gr. 8). 40 M. — **Saubertzweig-Schmidt**, † Miss.-Insp., Drei Jahrzehnte deutscher Pioniermissionsarbeit in Südchina 1852—1882. 1. Heft seines literar. Nachlasses. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft. (129 S. 8). 1.50. — **Story**, The, of the Delhi Mission. Illust. S.P.G. (cr. 8). 2 s.

Kirchenrecht. **Abhandlungen**, Kirchenrechtliche. Hrsg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 49. u. 50. Heft. Kušej, Gerichtsdj. Dr. J. R., Joseph II. u. die äussere Kirchenverfassung Innerösterreichs (Bistums-, Pfarr- u. Klosterregulierung). Ein Beitrag zur Geschichte des österreich. Staatskirchenrechtes. Mit 3 Karten. Stuttgart, F. Enke (XVIII, 358 S. gr. 8). 13.60. — **Albert**, Dr. Otto, Das Kirchenpatronatsrecht in der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königr. Sachsen. Leipzig, Veit & Co. (VIII, 79 S. gr. 8). 2.20.

Universitäten. **Eulenburg**, Franz, Der „akademische Nachwuchs“. Eine Untersuchg. üb. die Lage u. die Aufgaben der Extraordinarien u. Privatdozenten. Leipzig, B. G. Teubner (X, 156 S. gr. 8). 2.80. — **Müller**, L., Marburger Studenten-Erinnerungen. Marburg, (N. G. Elwert's Verlag) (160 S. 8) 1 M.

Philosophie. **Boutroux**, Emile, Science et Religion dans la philosophie contemporaine. Flammarion (12). 3 fr. 50. — **Carrington**, Hereward, The Physical Phenomena of Spiritualism. Fraudulent and Genuine. T. W. Laurie (440 p. cr. 8). 10 s. 6 d. — **Evelin**, F., La Raison pure et les antinomies. Essai critique sur la philosophie kantienne. Alcan (8). 5 fr. — **Gaertner**, Arth., Für denkende Menschen: Wahrheit. Laienhafte Betrachtgn. e. Einsiedlers in der lybischen Wüste. Leipzig, M. Spohr (99 S. 8). 1.25. — **Gaultier**, Paul, L'Idéal moderne. (La Question morale La Question sociale. La Question religieuse.) Hachette (12). 3 fr. 50. — **Hannequin**, A., Etudes d'histoire des sciences et d'histoire de la philosophie. 2 vol. Alcan (8). 15 fr. — **Harris**, Hon. John, The Pseudo-Occult. Notes on Telepathic Vision and Auditory Messages. Proceeding from Hypnotism. P. Welby (30 p. cr. 8). 1 s. — **Hartmann**, Eduard v., System der Philosophie im Grundriss. 4. Bd. Grundriss der Metaphysik. Sachs, H. Haacke (VIII, 147 S. Lex.-8). 5.50. — **Hémon**, Camille, La Philosophie de M. Sully-Prudhomme. Alcan (8). 7 fr. 50. — **Kalthoff**, Alb., Zarathustrapredigten. Reden üb. die sittl. Lebensauffassg. Friedrich Nietzsches. 3. u. 4. Taus. Jena, E. Diederichs (170 S. 8). Geb. 3.50. — **Kinkel**, Prof. Dr. Walt., Grundriss der Ethik. Nach Universitätsvorträgen. Giessen, A. Töpelmann (40 S. 8). 60 M. — **Knickenberg**, F., Tier-Psychologie. Ist das Tier e. Maschine od. e. sensitives Wesen? Graz, U. Moser (IV, 190 S. 8). 1.50. — **Kramer**, Dr. Geo., Volkstümliche Freidenkerschriften. Nr. 11. Die Sünden der Päpste. 3. u. 4. Taus. Magdeburg (Lessingstr. 69), Selbstverlag (31 S. 8). 20 M. — **Derselbe**, Die Religion der Zukunft. Vortrag. (Deutscher Monistenbund. Propaganda-Flugschrift der Ortsgruppe Hamburg.) Hamburg. (Magdeburg, Lessingstr. 69, Selbstverlag) (16 S. gr. 8). 20 M. — **Kretschmer**, A., Der Schandfleck des 20. Jahrh. od. Eine Auseinandersetzung m. der Menschheit. Dresden, E. Pierson (51 S. 8). Geb. 2 M. — **Le Dantec**, Félix, Science et conscience. Philosophie du XXe siècle (Tome II et dernier). Flammarion (12). 3 fr. 50. — **Monismus**, Der, dargestellt in Beiträgen seiner Vertreter. Hrsg. v. Arth. Drews. 2. Bd. Historisches. (Mit Buchausstattg. v. F. H. Ehmcke.) Jena, E. Diederichs (202 S. gr. 8). Geb. 6 M. — **Pochhammer**, Prof. Dr. L., Zum Problem der Willensfreiheit. Eine Betrachtg. aus dem Grenzgebiet v. Naturwissenschaft u. Philosophie. Stuttgart, M. Kiehlmann (82 S. 8). 1.20. — **Rosén**, Olof, Wie Ellen Key die Liebe verkündigt! Eine krit. Studie. Aus dem Schwed. v. Heinr. Torbald. 2., durchgeseh. Aufl. Dresden, E. Pierson (VIII, 118 S. 8). Geb. 2.50. — **Simon**, Prof. Dr. Max, Ueber Mathematik. Erweiterung der Einleitg. in die Didaktik. (Philosophische Arbeiten, hrsg. v. Herm. Cohen u. Paul Natop. II. Bd. 1. Heft.) Giessen, A. Töpelmann (32 S. gr. 8). 80 M. — **Spinoza**, Ethique. Traduction inédite du comte Henri de Boulainvilliers (1658—1722) publiée avec des notes et une introduction par F. Colonna d'Istria. Colin (8). 7 fr. 50. — **Surbled**, Dr. G., L'Ame et le cerveau. Maloine (12). 5 fr. — **Wahrmond**, Prof. Dr. Ludw., Katholische Weltanschauung u. freie Wissenschaft. Ein populär-wissenschaftl. Vortrag unter Berücksicht. des Syllabus Pius X. u. der Enzyklika „Pascendi dominici gregis“. (Umschlag: 72. Aufl. Oesterreichische Parlaments-Ausg.) München, J. F. Lehmann's Verl. (55 S. u. 1 Bl. 8). 1 M.

Schule u. Unterricht. **Conrad**, Sem.-Dir. P., Grundzüge der Pädagogik u. ihrer Hilfswissenschaften in elementarer Darstellung. Für Lehrerseminarien u. zum Selbstunterricht bearb. II. Tl.: Elemente der Ethik u. allgemeine Pädagogik. 2., verb. u. verm. Aufl. 4 Lfgn. Chur, F. Schuler (VI, 443 u. IV S. 8). 4.80; in 1 Leinw.-Bd. 5.60. — **Drawbridge**, Rev. C. L., Religious Education. How to Improve It. New ed. Longmans, Green (240 p. 8). 1 s. — **Fechtnr**, Dr. Ed., John Lockes „Gedanken üb. Erziehung“, dargestellt u. gewürdigt. 2. umgearb. u. ergänzte Aufl. Wien, A. Hölder (64 S. gr. 8). 1.30. — **Gillardon**, Dr. P., Nikolaischule u. Nikolai kloster in Chur im 17. Jahrh. Bündnerische Schulbestrebgn. in dieser Zeit. Schiers. (Chur, F. Schuler)

(176 S. gr. 8). 3 *M* — Hensler, Oberlehr. emer. Rhold., Katechismus-
unterredungen f. den Schul- u. Konfirmandenunterricht. Dresden, C.
Weiske (190 S. gr. 8). 2.80.

Zeitschriften.

- Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg.
49. Bd.: O. Merx, Beiträge zur Geschichte der religiösen und
sozialen Bewegung in den Stiften Mainz, Würzburg und Bamberg
(1524—1526). M. Buchner, Eine humanistische Lobrede (Peter
Luders?) auf Kilian v. Bibra, dem späteren Würzburger Domprobst.
A. Sitte, Der Nachlass des Fürstbischofs von Würzburg Joh. Philipp
Franz v. Schönborn († 1724).
- Jahrbücher, Preussische. 131. Bd.: A. Harnack, Ein neues Evan-
gelienbruchstück. F. J. Schmidt, Wider den Pseudo-Monismus.
A. Harnack, Das Urchristentum und die sozialen Fragen.
- Journal, The, of philosophy, psychology and scientific methods. Vol. 5,
No. 1—4: Lovejoy, The Thirteen pragmatismus I. II. Calkins,
Psychology as science of Self I. II. Alexander, Kuno Fischer,
An estimate of his life and work. Dewey, What does Pragmatismus
mean by practical?
- Monist, The. Vol. 18, No. 1: Wilkinson, Will-force and the con-
servation of energy. Montagne, Are mental processes in space?
Carus, A monistic conception of consciousness. Thorndike, The
attitude of Origen and Augustine toward magic. Buckham, The
return to the truth mysticism. Carus, Mysticism. Donald, Moral
Stigmata of degeneration. Carus, Ernst Mach, in congratulation of
his 70. birthday.
- Review, The philosophical. Vol. 16, No. 6 & 17, No. 1: A. H. Leighton,
The objects of knowledge. A. O. Lovejoy, Kant's classification
of the forms of judgment. E. H. Hollands, Possibility and reality.
G. W. Cunningham, Discussion: Dr. Ewer on the freedom of the
will. James, The pragmatist account of truth and its misundersanders.
Overstreet, The ground of the time-illusion. Keary, Matter in
ancient and modern philosophy. Urban, What is the function of
a general theory of value?
- Review, The psychological. Vol. 15, No. 1 & 2: H. Carr, Apparent
control of the position of the visual field. G. H. Mead, Concerning
animal perception. E. H. Rowland, A study in vertical symmetry.
H. M. Baldwin, Logical community and the difference of discern-
ibles. H. R. Marshall, The methods of the naturalist and the
psychologist: President's address. B. Sidis, The doctrine of primary
and secondary sensory elements.
- Revue de philosophie. Année 8, No. 1 & 2: G. Dromard, Les éléments
moteurs de l'émotion esthétique. E. Peillaube, L'organisation de
la mémoire II. H. Martin, Une histoire des idées esthétiques.
Enquête sur l'idée de démocratie. Ph. Borell, L'idée de démoc-
ratie. C. de Beaupuy, L'argument de saint Anselme est a poste-
riori. P. Duhem, Le mouvement absolu et le mouvement relatif.
- Revue philosophique de la France et de l'Étranger. Année 32, No. 12;
Année 33, No. 1—3: J. J. van Biervliet, La psychologie quanti-
tative III. IV. Ribot, La mémoire affective: Nouvelles remarques.
V. Lee, La sympathie esthétique. A. Lalande, Pragmatisme,
humanisme et vérité. F. Paulhan, La contradiction de l'homme I. II.
Millioud, Essai sur l'histoire naturelle des idées. G. Dumas, La
logique d'un dément. de la Grasserie, Sur l'ensemble de la
psychologie linguistique. Gaultier, L'indépendance de la morale.
Palante, Deux types d'immoralisme. Duprat, La psychologie
juridique.
- Stimmen aus Maria-Laach. Jahrg. 1908, 4. Heft: A. Baumgartner,
† R. Cornely. J. Bessmer, Jesus Christus, Gottes Sohn und Erlö-
ser. (Zu Satz 27—38 des Dekretes Lamentabili sane.) H. Pesch,
Die sozialen Klassen I. V. Cathrein, Zur Schulaufsichtsfrage in
Preussen (Schl.).
- Tijdschrift, Teyler's Theologisch. Jaarg. 5, Afl. 2: J. C. Matthes,
De beëindigen. L. J. de Bussy, De nieuwste denkrichting. W.
Brandt, Het Egyptische kanaal en de scheepvaart op Indië.
- Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie.
32. Jahrg., 1. Heft: H. K. Schwarze, Die Ethik Herbert Spencers.
R. Hönigswald, Zum Problem der philosophischen Skepsis. R.
Müller-Freienfels, Zur Theorie der ästhetischen Elementar-
erscheinungen I. Demetrius Gusti, Die soziologischen Bestrebungen
in der neueren Ethik.
- Wochenschrift, Philosophische. 10. Bd., Nr. 1 u. 2: H. Renner,
Ueber die Philosophie und Praxis. Ed. Hoppe, Hat Kants Kritik
noch für die Gegenwart Bedeutung?

Personalien.

Das Ordinariat für Kirchengeschichte an der Universität Jena, das
der in den Ruhestand getretene Professor Nippold inne hatte, wurde
dem ausserordentlichen Professor Lic. theol. Hans Lietzmann daselbst
übertragen.

Privatdozent der Theologie Lic. theol. W. Heitmüller in Göttingen,
der kürzlich nach Marburg berufen wurde, ist von der Göttinger theo-
logischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt worden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Hölseher, — Verlag von Dörfliug & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Unterredungen mit der **konfirmierten Jugend** in Ent-
würfen. Von Pastor u. Kreislichinspektor
N. Lütke. I. Teil. 2. verb. Aufl. 2,80 M. II. Teil. 1,20 M.
Beide Teile zus. geb. 4,50 M.

Die Entwürfe ersparen dem vielbeschäftigten Geistlichen zeit-
raubendes Suchen nach Stoff und lassen ihm doch volle Bewegungs-
freiheit.

Der „Lohn“ in der alten Philosophie, im bürgerlichen Recht,
besonders im Neuen Testament. Von P. Dr.
Lic. Victor Kirchner. 3 M., geb. 3,75 M.

Die Missionstexte des Neuen Test. in **missiongs-
schichtlichen Beispielen**. Von
P. H. Schade. III. Bül. I. u. 2. Hälfte: Zu den Texten
in den paulinischen Briefen. Jede Hälfte 2 M., geb. 2,50 M.
Eine gute Handreichung zur Belebung der Missionspredigten.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Zm Mai 1908 beginnt in Lieferungen zu erscheinen:

Die Heilige Schrift des Alten Testaments

In Verbindung mit Professor Budde in Marburg, Professor Guthe
in Leipzig, Lic. Hölseher in Halle, Professor Holzinger in Stuttgart,
Professor Kampffmeyer in Bonn, Professor Kittel in Leipzig,
Professor Löhr in Breslau, Professor Marti in Bern, Professor
Rothstein und Professor Steuermann in Halle übersezt und
herausgegeben von Professor D. C. **Rauhsch** in Halle.

**Dritte, völlig neugearbeitete, mit Einleitungen und Erläuterungen
zu den einzelnen Büchern versehene Auflage.**

Die Uebersetzung ist jetzt mit gemeinverständlichen Anmerkungen
unter dem Text verbunden. Die literar-kritische Orientierung steht
nun an der Spitze der Bücher. Vor den einzelnen Abschnitten
der Uebersetzung kurze Einführungen über Inhalt, Aufbau, etwaige
Komposition aus verschiedenen Quellen und Tendenz.

Die neue Auflage bietet den Theologen neben der Ueber-
setzung auch das Material in knapper und handlicher Form zu
bequemer Verwertung, den Laien verlässliche Auskunft über den
heutigen Stand der wissenschaftlichen Erforschung der Bibel.

Die **Gebildeten aller Stände** finden in der neuen Auflage
des Rauhsch die Erfüllung ihrer oft geäußerten Wünsche. Die
Rauhsch'sche Uebersetzung aller kanonischen Schriften erobert sich
andauernd neue und weitere Kreise.

Alle 5 Wochen eine Lieferung von 4 Bogen. Abschluß etwa Frühjahr 1910.
Ein Bogen in der Subskription 20 Pf. (Dieser Preis gilt zunächst nur für Sub-
skribenten und auch nur bis zum Erscheinen der 10. Lieferung.) Die Vermehrung
des bisherigen Umfangs (78 1/2 Bogen) infolge der Erläuterungen wird z. T. durch
anderes Format ausgeglichen.

Prospecte mit Probeseiten und Probehefte mit
Probepbogen durch alle Buchhandlungen und den Ver-
lag unberechnet.



Besondere Vorteile
für die Herren Geistlichen.

Feurich Pianos Flügel u. Pianinos

Es war mir eine ganz besondere Freude, heute
meine Bekanntschaft mit den vortrefflichen Instru-
menten von Julius Feurich zu erneuern. Spielart
wie Tonfülle liessen keinen Wunsch unbefriedigt.
Bernhard Stavenhagen.

Julius Feurich, Leipzig

Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Verlag von Dörfliug & Franke in Leipzig.

**Thieme, Karl, D. Dr., Prof. der Theol. a. d. Univ.
Leipzig, Die sittliche Triebkraft des Glaubens.
Eine Untersuchung zu Luthers Theologie. 5 Mk.**

**— Der Offenbarungsglaube im Streit über Babel
und Bibel. Ein Wort zur Orientierung. (67 S.)
1 Mk. 20 Pf.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.